

# „Vergessene Wege“

Alan Hirschs Lehre  
einer apostolisch-missional-emergenten Gemeinde

Eine kritische Buchbesprechung von Rudolf Ebertshäuser

*Ein Auszug aus dem im Herbst 2012 erschienenen Buch **Zerstörerisches Wachstum. Manche Bezüge sowie die ausführlicheren Literaturangaben sind in dem Manuskript **Gemeindegründungsbewegungen** zu finden, das auf [www.das-wort-der-wahrheit.de](http://www.das-wort-der-wahrheit.de) veröffentlicht ist.***

Ein grundlegend wichtiges Buch, das das Selbstverständnis der neuen missionalen Gemeindegründungsbewegungen zum Ausdruck bringt und auch mit geprägt hat, ist Alan Hirschs *The Forgotten Ways* (deutsche Ausgabe: *Vergessene Wege*, erschienen in dem Emerging Church-Verlag Neufeld).<sup>1</sup> Es wurde von dem schon erwähnten australischen Missiologen und Gemeindegründungslehrer Alan Hirsch verfaßt. Hirsch beschreibt sich selbst als „verdeckten Pfingstler mit besonderem Auftrag“ (271)<sup>2</sup>, und sieht sich als einen apostolischen Leiter, der sich zum Ziel setzt, als eine Art Geburtshelfer der „missionalen Gemeinde“ im Westen zum Durchbruch zu verhelfen.<sup>3</sup> Hirsch beteiligt sich im übrigen aktiv an der Emerging-Church-Bewegung und wird von ihr auch als einer ihrer Sprecher anerkannt.<sup>4</sup> Wir werden dieses Buch bewußt ausführlicher darstellen, weil es viele Lehren und Gedanken der missionalen Gemeindebewegung besonders deutlich und offen ausspricht. Alle Zitate sind der englischen Originalausgabe entnommen und von R. E. ins Deutsche übersetzt worden.

## 1. Das verführerische Konzept Alan Hirschs

Hirschs Buch beginnt in der Einleitung mit zwei Zitaten, die dem Kenner zeigen, daß er von ganz anderen Geisteseinflüssen geprägt ist als von der Bibel. Das erste Zitat stammt von dem katholisch-ökumenischen New-Age-Theologen Hans Küng, von dem Hirsch den Aufruf zitiert: „Wir müssen unser Verlangen nach Sicherheit herunterspielen und das annehmen, was riskant ist, und in der Improvisation, im Experiment leben“. Das zweite Motto seines Buches ist ein Zitat eines chinesischen taoistischen Philosophen: „Nach einer Zeit des Niedergangs kommt der Wendepunkt (...) Die Bewegung ist natürlich und erhebt sich spontan. Das Alte wird verworfen und das Neue eingeführt (...)“.

<sup>1</sup> Hirsch, Alan: *The Forgotten Ways. Reactivating the Missional Church*. Grand Rapids, MI (Brazos Press / Baker Books) 2006 [dt: Übers. *Vergessene Wege. Die Wiederentdeckung der missionalen Kraft der Kirche*. Schwarzenfeld (Neufeld Verlag) 2011].

<sup>2</sup> Im Original: „As an undercover ‚Pentecostal on assignment‘ myself...“. Zur Vereinfachung werden überall, wo Zitate dem Buch *The Forgotten Ways* entnommen sind, diese einfach in Klammern in den Text gesetzt. Die Seitenzahlen in Klammern am Zitatende beziehen sich immer auf die englische Originalausgabe, Zitate sind immer aus dieser Ausgabe von R.E. übersetzt; es ist möglich, daß manche kritischen Aussagen in der deutschen Übersetzung weggelassen oder verändert wurden. Dasselbe gilt nachher auch von Coles *Organic Church* und anderen Titeln.

<sup>3</sup> vgl. seine Aussagen über den Auftrag von FORGE auf S. 165-166; auch an vielen anderen Stellen wird deutlich, daß Hirsch sich als innovativen, zur Anpassung an neue Herausforderungen führenden apostolischen Leiter sieht.

<sup>4</sup> In meinem Buch *Aufbruch in ein neues Christsein?* wird das zusammen mit Michael Frost geschriebene Buch Hirschs *The Shaping of Things to Come* als Teil der Emerging Church-Literatur untersucht; vgl. S. 232-236. Hirschs Bücher wurden u.a. empfohlen von Emerging Church-Größen wie Leonard Sweet, Brian McLaren, Andrew Jones, Sally Morgenthaler, Dan Kimball, Mike Slaughter, Scot McKnight und Tony Jones. Hirsch selbst empfiehlt auch die Bücher führender Emerging Church-Sprecher. In dem hier betrachteten Buch nennt er sich selbst „eine Art Vertreter und Sprecher für die Emerging Missional Church“ (S. 209). Der hierfür sehr fachkundige Verlag C+P Emmelsbüll von Christian Schwarz bringt Hirsch/Frost: *The Shaping of Things to Come* in seiner Edition „Emerging Church“.

Und dann wendet sich Hirsch an seine Leser und erzählt ihnen die erste von vielen Fabeln, die sie auf seine Thesen einstimmen sollen: „Stell Dir vor, es gäbe eine Kraft, die im innersten Herzen von Gottes Volk verborgen liegt. Nimm einmal an, diese Kraft wäre vom Heiligen Geist in die anfängliche ‚Stammzelle‘ der Kirche eingebaut worden, wäre dann aber durch Jahrhunderte der Vernachlässigung und fehlendem Gebrauch irgendwie begraben worden und verlorengegangen. Stell dir vor, diese verborgene Kraft könnte, wenn sie wiederentdeckt würde, bemerkenswerte Energien freisetzen, die die Christenheit in das zweiundzwanzigste Jahrhundert vorwärtstragen könnten - ein missionales Gegenstück zur Freisetzung der Kraft des Atoms.“ (15).

Hirsch beansprucht nun, daß es eine solche verborgene Kraft in jedem Christen gäbe: „Ich glaube nun, daß die Idee von latenten eingebauten missionalen Kräften keine bloße Fantasie ist; es gibt tatsächlich Urkräfte, die latent in jeder Jesusgemeinschaft und in jedem echten Gläubigen vorhanden sind“ (15). Er behauptet dann, wie praktisch jeder der Veränderungsagenten dieser Bewegungen, daß die Gemeinde heute angesichts der Entwicklung zur Postmoderne in einer tiefen Krise stecke, in der alle alten Vorstellungen und Methoden nichts mehr bewirkten und die Gemeinde in ihrer Existenz bedroht sei, wenn sie nicht eine neue Denkweise, ein „neues Paradigma“ annehme. „Ich muß gestehen, daß ich nicht glaube, daß die ererbten Formeln noch weiterhin funktionieren (...) Was wir jetzt brauchen, ist ein neuer Satz Werkzeuge. Ein ‚neues Paradigma‘ - eine neue Vision der Wirklichkeit, eine fundamentale Veränderung in unseren Gedanken, Wahrnehmungen und Werten, besonders in bezug auf unsere Sicht von Gemeinde und Mission“ (16-17).

Hirsch nimmt dann das vermutete Größenwachstum der frühen Christenheit als Ansatzpunkt; er geht aufgrund unklarer Schätzungen davon aus, daß sich die Zahl der Christen von 100 - 310 nach Christus fast vertausendfacht hat, um dann die Frage zu stellen: „Wie haben sie das fertiggebracht?“. Die von ihm präsentierte Antwort lautet: die eingebaute Lebenskraft und Leitungsmechanismus von Gottes Volk, die er „Apostolischen Geist“ (engl.: *apostolic genius*) nennt.<sup>5</sup>

Seine Elemente nennt Hirsch die „missionale DNA“ der Kirche. „Hierin liegt das machtvolle Geheimnis der Gemeinde in ihrer authentischsten Form“ (19). Als weiteres Beispiel nennt Hirsch die Untergrundkirche in China, die er aber lediglich in ihrer charismatisch-pseudoapostolischen Sektion beschreibt und überschwänglich als „die bedeutsamste transformatorische christliche Bewegung in der Kirchengeschichte“ rühmt (19). Als weiteres positives Beispiel für apostolischen Geist nennt er, der in dem ganzen Buch seine Sympathien für die Pfingstbewegung nicht verleugnet, das Wachstum der Weltpfingstbewegung von einigen hundert Anhängern 1901 bis zu 400 Millionen Ende des 20. Jh.

Hirsch schreibt sein Buch, weil er glaubt, daß die phänomenale Kraft jener „Jesusbewegungen“ auch uns heute verfügbar ist. Zur Bekräftigung erzählt er wieder eine seiner Mythen (2Tim 4,4) - die verfilmte Geschichte des Hexers von Oz, deren Heldin, Dorothy, über eine schlummernde Kraft verfügt, die sie im Kampf mit bösen Mächten entdeckt und nutzt. Diese okkulte Fantasygeschichte nimmt Hirsch, um seine zentrale These zu untermalen:

Der apostolische Geist (die ursprünglichen missionalen Kräfte des Evangeliums und des Volkes Gottes) liegt schlummernd in dir verborgen, und in jeder örtlichen Gemeinde, die in jeder Zeit Jesus treu nachzufolgen versucht. Wir haben ganz einfach vergessen, wie wir ihn anzapfen und auslösen können. Dieses Buch wurde geschrieben, um uns dabei zu helfen, seine Bestandteile zu identifizieren und sie neu zu aktivieren, damit wir wieder eine wirklich transformierende Jesusbewegung im Westen sein können (22).

Hirsch schließt seine Vorbemerkungen damit, daß er Anleitung für eine neue Gemeindebewegung geben will, die er „Emerging Missional Church“ nennt, womit er sich bewußt als Teil der Emerging Church-Bewegung bekennt. Seine Theorien nennt er erst Einsichten in „Dinge, die sehr tief sind“, dann bezeichnet er sie in typisch pfingstlerischer Manier als Offenbarungen Gottes: „Ich habe das Gefühl, der demütige Empfänger einer Offenbarung zu sein, der Entdeckung von etwas Ursprünglichem, an dem ich das Vorrecht habe, teilzunehmen“ (26).<sup>6</sup> Später redet er noch einmal davon, wie ihm beim Studium der Gemeindeentwicklung „auf einer bestimmten Stufe die Offenbarung von Gottes wunderbarem Plan dämmerte“ (81).

---

<sup>5</sup> *Genius* kann Naturanlage, Begabung, Geist, aber auch Schutzgeist, Dämon bedeuten.

<sup>6</sup> Hervorhebungen durch Unterstreichungen stammen hier wie überall von R.E.

Hirsch erzählt dann seine eigene Geschichte als Gemeindegründer, ganz postmodern garniert mit der Bemerkung eines Freundes: „Unsere Geschichten sind lebenswichtig weil sie vielleicht das Einzige sind, was wir mit absoluter Autorität sagen können“ (27). Hirsch war Teil eines an die *Jesus People* und *Vineyard* erinnernden spontanen Gemeindeaufbruchs, der sich unter Randgruppen abspielte und von Dämonenaustreibungen und anderen charismatischen Phänomenen begleitet war (29). Er beschreibt dann auch seine enttäuschenden Erfahrungen, als dieser Aufbruch in geordnetere Bahnen einer „coolen“ Gemeinde geriet und manche Dynamik dabei verlorenging.

## 2. Hirschs Plädoyer für die Emerging Church

Hirsch macht im weiteren deutlich, daß er die Zukunft der Gemeinde im Westen in einem radikalen Aufbruch einer neuen Jesusbewegung sieht, die er „Emerging Missional Church“ nennt. Er bekennt: „Meine eigene Reise hat mich dahin geführt, fast alles zu investieren, um sicherzustellen, daß die Emerging Missional Church sich etabliert und zu gedeihen beginnt“ (71).

Diese Bewegung setzt er bewußt und deutlich mit der *Emerging Church* oder *Emergent Conversation* gleich. Er zählt einige bekannte Zentren auf (*Mosaic* in Los Angeles, *Holy Joes* in London, *Matthew's Party* in Chicago) und erwähnt ausdrücklich das Buch von Bolger und Gibbs über die Emerging Churches; er selbst sieht sich als privilegiert, an dieser Bewegung teilzuhaben, und von seiner Organisation FORGE sagt er, „*Forge* sieht sich als Hebamme für einen neuen Traum. Es hat einen strategischen Schwerpunkt auf die Emerging Missional Church und ist dort tief engagiert“ (67).<sup>7</sup>

Hirsch verbindet interessanterweise und durchaus zu Recht die Emerging Church-Strömung mit der „Hauskirchenbewegung“ oder der „Einfachen Gemeinde“ und betont ihre Gemeinsamkeiten. Später wird er auch die Bewegung der „Organischen Gemeinde“ um Neil Cole ausdrücklich als Vorbild für die *Emergent Missional Church* und als Teil dieser Bewegung erwähnen (80, 105).

Interessanterweise sieht Hirsch diese Bewegung auch als Teil der weltweiten Massenbewegung der *Independent Churches*, der unabhängigen Kirchen, die vor allem in den Ländern der Dritten Welt florieren und von charismatischen Statistikern auf rund 394 Millionen Anhänger geschätzt werden (70-71). Diese von der Lehre her fast durchweg häretischen, religionsvermischenden Kirchen weisen das stärkste Wachstum aller „Christen“ auf und sind deshalb schon lange der Gegenstand bewundernder und neugieriger Analysen von Gemeindegrowth-Experten. Die Tatsache, daß sie schändliche Irrlehren verbreiten und übelste magisch-abergläubische Praktiken aufweisen, zählt demgegenüber nicht. Daß der ausgewiesene Missionsexperte Hirsch sie mit der Emerging Church verbindet, ist kein Zufall, sondern deutet auf eine tatsächliche Wesensverwandtschaft hin.

Hirsch ist davon überzeugt, daß diese Emerging Church-Bewegung die Hoffnung für die Kirche des Westens ist. In typisch pfingstlerischer Schwärmerei ruft er aus: „Der Geist bewegt sich wieder auf erstaunliche Weise“ (71). Er warnt jedoch: „Der Übergang von den Funktionsweisen des Christentums [engl. *Christendom mode*] zu wirklich missionalen wird für die meisten Gemeinden und Kirchenführer nicht notwendigerweise leicht sein. (...) Der absolut lebenswichtige Punkt für die neueren sich entwickelnden (*emerging*) Gemeinden wird ihre Fähigkeit sein, wirklich missional zu werden“ (71).

## 3. Die irreführende Lehre von der „missionalen DNA“

Das bedeutet nach Hirsch, daß diese neue Jesusbewegung des Westens die in ihr schlummernde „Missionale DNA“ (mDNA) freisetzen muß. Hirsch erklärt diesen Begriff mit Hinweis auf die Lexikondefinition von DNA (= DeoxyriboNucleic Acid, auf deutsch DNS): „Selbstreplizierendes [= sich verdoppelndes] Material, das in fast allen lebenden Organismen vorkommt. (...) Es ist der Träger aller genetischen Information“ (76).

---

<sup>7</sup> Auf derselben Seite empfiehlt er auch Schriften der Emerging Church-Vordenker Leonard Sweet und Brian McLaren.

Hirsch wendet diesen biologischen Fachbegriff auf die Gemeindegründungsbewegungen an: „Und mit diesem Begriff / dieser Metapher hoffe ich zu erklären, weshalb das Vorhandensein eines einfachen, innerlichen, vervielfältigbaren, zentralen Führungsmechanismus notwendig ist für die Fortpflanzung und Unterhaltbarkeit von echten missionalen Bewegungen (...) mDNA kodiert den Apostolischen Geist (die Lebenskraft, die durch die neutestamentliche Gemeinde und in anderen Ausdrucksformen apostolischer Jesusbewegungen durch die Geschichte pulsierte)“ (76-77).

Es wird bei nüchterner Prüfung deutlich, daß die von Hirsch verwendeten Begriffe ausgesprochen mystisch und unbiblich sind. Der „apostolische Geist“ ist eine schwärmerisch-mystische Erfindung, die wir nirgends im neuen Testament finden. Hirsch verwendet diesen Begriff auch mystisch; er spricht von der „Kraft des Apostolischen Geistes“, zu der jede Gemeinde aufgrund ihrer mDNA Zugang habe: „Sie ist da, nur die stärker institutionalisierten Formen [der Gemeinde, RE] haben sie einfach vergessen oder unterdrückt, weil ihre ursprüngliche und unkontrollierbare Natur eine Gefahr für die Institution selbst darstellt - sie ist so andersartig und unfaßbar“ (77).

Wenn wir an das taoistische Zitat am Anfang des Buches denken, sehen wir, daß diese mystische „Lebenskraft“, diese „Ur-Energie“, die angeblich durch die Gemeinde pulsiert, viel mehr mit dem heidnisch-mystischen Vorstellungen vom Tao oder Chi als einer ursprünglichen Lebensenergie zu tun haben als mit biblischer Lehre.

Auch die Vorstellung von einer zentral steuernden DNA in jedem Gläubigen und jeder Gemeinde ist alles andere als biblisch; es stimmt zwar, daß die Gemeinde im NT als Leib des Christus geoffenbart wird und entsprechende organische Bilder von den Gläubigen gebraucht werden (1. Korinther 12, Epheser 4) - aber in der Bibel ist es der Geist Gottes und das Wort Gottes, die die Gemeinde leiten, nicht eine mystische innewohnende Programmierung. In Wahrheit haben Hirsch und andere Gemeindegrowth-Theoretiker dieses Bild der steuernden DNA von weltlichen Management- und Organisationstheoretikern geborgt;<sup>8</sup> es paßt viel eher in die New-Age-Vorstellungen von sich vervielfältigenden Basiszellen als zur neutestamentlichen Gemeindelehre.

## 5. Hirschs verführerische Umprogrammierung der Gemeinde

Wichtig für Hirschs transformatorische Lehren ist nun die Vorstellung von der Existenzkrise als Auslöser für tiefgreifende Veränderungen in einer Organisation - auch dies eine weltliche Vorstellung, geborgt von New-Age-orientierten Managementlehrern, die untersuchen, unter welchen Bedingungen Organisationen ihre innewohnende Trägheit überwinden und sich auf qualitativ einschneidende Veränderungen einlassen.

Hirsch schreibt: „Aufgrund meiner Forschungen über Jesusbewegungen bin ich überzeugt, daß wir zu dieser machtvollen Kodierung in der Regel dann Zugang haben, wenn wir mit einer bedeutungsvollen Herausforderung zur Anpassung konfrontiert werden (eine Existenzbedrohung oder eine Chance, die uns nötigt)“ (77). Die Kodierung werde aktiviert „im Kontext von Chaos und Herausforderung zur Anpassung“ (78). Genau darauf sucht Hirsch seine Leser einzustimmen - sie sollen seine missionalen Konzepte übernehmen, weil sie angeblich nur so die Herausforderung der Postmoderne im Westen überleben und wundervolle Gelegenheiten zum Wachstum bekommen können.

Was Hirsch im folgenden tut, ist eigentlich eine raffinierte Umprogrammierung seiner Leser in bezug auf das, was Gemeinde sein sollte. Es beschreibt die einzelnen Elemente, die angeblich die missionale DNA ausmachen - wobei diese Elemente alle nicht wirklich biblisch fundiert sind, sondern aus seiner eigenen Gedankenwelt und den Lehren weltlicher Experten stammen, nur notdürftig mit biblischen Verweisen garniert.

Hirsch programmiert die evangelikalen Leser auf ein mystisches, vom New Age geprägtes Gemeindeverständnis um - und er verwendet das uralte Erklärungsmuster der östlichen Mystiker, die in bezug auf ihre

---

<sup>8</sup> Vgl. u.a. die Dokumente aus weltlichen Managementwebseiten [www.strategy-business.com/media/file/03406.pdf](http://www.strategy-business.com/media/file/03406.pdf); [www.orgdna.com/downloads/orgdna\\_exec\\_summary.pdf](http://www.orgdna.com/downloads/orgdna_exec_summary.pdf); [www.multimediahrd.com/item-Organizational-DNA.html](http://www.multimediahrd.com/item-Organizational-DNA.html).

mystischen Kräfte behaupten: „Es ist alles schon in dir - du mußt es nur entdecken“. Genauso behauptet Hirsch in bezug auf seine erfundene mDNA: „Es ist alles schon in dir - du mußt es nur entdecken“.

Das wichtigste Vorbild, das Hirsch in seinem Buch immer wieder für seine Theorien nennt, ist nun Neil Coles Gemeindegründungsorganisation CMA (*Church Multiplication Associates*). Hirsch beschreibt seinen langjährigen Freund Cole<sup>9</sup> so: „getränkt mit einer apostolischen Begabung, mit der Kühnheit eines Erneuerers und einer unheimlichen Fähigkeit, Dinge organisch zu sehen“ (80); an anderer Stelle nennt er Cole „einen zurückgezogenen, bescheidenen Apostel unserer Tage“ (105). Im weiteren betont er nochmals „den Einfluß einer bestimmten Art von Leiterschaft in Neil und anderen, der nur *apostolisch* genannt werden kann. Gerade durch Neils apostolischen Einfluß wurden die Kernelemente der mDNA erst ausgesät“ (80).

Es braucht also nach Hirsch neue Apostel, damit die Umprogrammierung zu einer massenhaften „Jesus-Bewegung“ gelingt. Wenn die mDNA erst einmal aktiviert sei, könne jeder Christ irgendwo eine Gemeinschaft von Jesusjüngern anfangen. „Das ist das Wunder einer echten Volksbewegung. Und wo dies freigesetzt und kultiviert wird, da findet die Transformation der Welt statt“ (81). Die Transformation der Welt durch sich multiplizierende spirituelle Basisgruppen ist aber eines der grundlegenden Ziele der New Age-Bewegung und überhaupt nicht der Auftrag der wahren Gemeinde!<sup>10</sup>

### **a) Das irreführende Bekenntnis: „Jesus ist Herr!“**

Als erstes Element der mDNA hebt Hirsch das Bekenntnis zu Jesus als dem Herrn hervor. Solche Bekenntnisse führen viele wohlmeinende, ahnungslose Gläubige regelmäßig hinters Licht; sie denken: „Wunderbar! Er ist einer von uns!“ Nur wenige sind sich dessen bewußt, daß dieses Bekenntnis auch einem anderen Jesus gelten kann und vielfach gilt; so bekennen sich die Pfingstler und Charismatiker zu dieser Aussage und bekennen doch einen anderen Jesus und einen anderen Geist (vgl. 2Kor 11,4). Das gilt auch von dem Pfingstler Alan Hirsch. Aber auch die römische Kirche spricht dieses Lippenbekenntnis zu einem anderen Jesus aus - und ebenso, was viele nicht wissen, die abgefallenen liberalen Theologen des Ökumenischen Weltrates der Kirchen; auch sie sagen: „Jesus ist Herr“ und meine doch etwas völlig anderes als jeder einfältige wahre Gläubige.

So ist dieses Lippenbekenntnis bei Hirsch kein Ausweis seiner Echtheit. Er bringt in diesem Abschnitt zudem seltsame, unbiblische Aussagen, die vermuten lassen, daß er der pfingstlerischen „Oneness“-Lehre anhängt. Er redet auf bibelkritische Weise von einem „hebräischen Verständnis Gottes“ im konstruierten Gegensatz zu einem „griechischen Verständnis“ und greift verdeckt die Apostellehre und die Paulusbriefe an, wenn er betont: „Das bedeutet, die Evangelien ernst zu nehmen als die vorrangigen Texte, die uns definieren“ (94).

Hirsch bekennt sich zu den dominionistischen Reichgottes-Irrlehren, wenn er sagt, daß Jesus schon heute die ganze Welt beanspruche und alles unter seiner Herrschaft sei, sodaß es angeblich keinen Unterschied mehr zwischen heilig und weltlich gebe, sondern alles sei heilig und müsse für das „Reich Gottes“ in Anspruch genommen werden (94-95). Er wendet sich gegen eine „dualistisches spirituelles Paradigma“ und leugnet damit die Wahrheit des NT, das die Welt als Finsternis und Auflehnung gegen Gott, als unrein und sündig kennzeichnet. Der Gegensatz zu einem solchen biblisch fundierten „Dualismus“ ist das mystisch-esoterische Bekenntnis „Alles ist eins - alles ist heilig - alles ist Gott“ - und genau darauf laufen Hirsche Äußerungen hinaus auch wenn er sie nicht ganz so offen formuliert wie in seinem früheren Buch.<sup>11</sup>

<sup>9</sup> Neil Cole schrieb das Nachwort für Hirschs Buch *Untamed* und bekannte darin, daß er seit der ersten Begegnung „ein enger Freund und Mitarbeiter von Alan und Debra“ ist; Hirsch/Hirsch, *Untamed*, S. 260.

<sup>10</sup> Vgl. dazu die aufschlußreiche Aussage der New-Age-Prophetin Marilyn Ferguson in ihrem Buch *Aquarius NOW*: „Die in aller Welt operierenden Kleingruppen und Netzwerke sind vergleichbar mit den vernetzten Nervensträngen im Gehirn. Genauso wie nur wenige Zellen nötig sind, um einen bestimmten Effekt im Gehirn zu erzielen, indem sie die Vorgänge aller anderen Zellen koordinieren, können diese miteinander kooperierenden Individuen helfen, den nötigen Zusammenhang und die Ordnung herzustellen, um eine große Transformation zu bewirken.“ Zitiert von M. Erdmann in *Der Griff zur Macht*, S. 119-120.

<sup>11</sup> vgl. zu den mystischen Irrlehren in *The Shaping... meine Ausführungen in Aufbruch ...*, S. 234-235.

## b) „Jüngerschaft“: Umprogrammierung der Christen für ein anderes Christentum

Das erste Element der mDNA, das Hirsch hervorhebt, ist „Jüngerschaft“; er hält es für das vielleicht wichtigste Element, wenn eine „Jesusbewegung“ ausgelöst werden soll. Er versteht darunter die Befähigung einer Bewegung, „authentische Nachfolger von Jesus hervorzubringen“. Es sei die wesentliche Aufgabe der Jüngerschaft, „die Botschaft von Jesus, dem Gründer, zu verkörpern“ (102). Alle die „gefährlichen Geschichten der außergewöhnlichen Bewegungen“ zeigten, daß diese Bewegungen im Grunde reine Systeme zur Hervorbringung von Jüngern gewesen seien; als Beispiel nennt er John Wesley und die methodistische Bewegung (103). In der westlichen Kirche habe man im großen und ganzen die Kunst des Jünger-machens verloren; die Betonung liege auf dem intellektuellen Erfassen von Dogmen; die meisten Christen seien in einer passiven Konsumhaltung (104).

Diese Kritik hat sicherlich viel Wahres an sich; die Frage ist jedoch: was verstehen Hirsch, Cole und die anderen Sprecher der Gemeindegründungsbewegungen unter „Jünger-machen“? In jedem Fall ist es eine biblische Wahrheit, daß unser Glaube praktisch sein muß, sich in unserem Alltagsleben zeigen muß, daß es darum geht, daß jeder Gläubige sein Leben immer mehr unter die Führung des Herrn Jesus stellt und in allen Bereichen seines Lebens das Wort Gottes auslebt und ein echter Nachfolger des Herrn wird. Die Bibel zeigt auch, daß hierbei neben biblischer Lehre auch die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen in einer biblischen Gemeinde, Verbindlichkeit, gegenseitige Ermahnung und Ermunterung und auch die persönliche Belehrung jüngerer Gläubiger durch gereifere eine Rolle spielen.

Doch „Jüngerschaft“ bedeutet für Hirsch das verbindliche Zusammenleben in Kleingruppen, und hier geht es um ein menschliches System, das wir so in der Bibel nirgends finden, und das aus gutem Grund. Hirsch bezeichnet hier Neil Coles Erfindung der *Life Transformation Groups* (Gruppen für Lebenstransformation) als vorbildlich - Zweier- oder Dreiergruppen, die sich verbindlich zum Bibellesen, Gebet, Erzählen von Erlebtem und gegenseitiger Rechenschaft treffen. Jeder Mitarbeiter bei CMA muß in einer solchen Gruppe verbindlich leben, und hier soll die Ausbildung zur Jüngerschaft erfolgen. Ein solches straffes System ist nicht nur nicht biblisch; es lädt zu Mißbrauch ein.

Es ist eine Tatsache, die wir ernst zu nehmen haben, daß die Manipulationsstrategen der New-Age-Bewegung die Organisation verbindlicher Kleingruppen, in denen Schulung und gegenseitige Rechenschaftslegung praktiziert wird, als wirksamstes Instrument zur mentalen Umprogrammierung und spirituellen Transformation von Menschen empfehlen. Der Begriff *Life Transformation Group* entstammt dem New-Age-Denken und nicht der Bibel!<sup>12</sup>

An den endzeitlichen charismatischen Verführungsgruppen wie *Jugend mit einer Mission*, die eine ähnlich strukturierte „Jüngerschaft“ zum Fundament ihrer schwärmerischen Arbeit gemacht haben, sehen wir, wie solche Modelle unter der Einwirkung eines irreführenden Geistes zur Manipulation und Steuerung von Christen mißbraucht werden.

In Hirschs und Coles Denken sind ja diese Kleingruppen verknüpft mit einer starken Leiterschaft durch Apostel, und diese unbiblische Kombination sorgt in der Tat für eine manipulative Umprogrammierung der Teilnehmenden, die mit echter Jüngerschaft nichts zu tun hat. Auf diese Leiterschaft legt Hirsch großen Wert; sie müsse durch Vorbild und Verkörperung von Werten leiten, als „geistliche Autorität“ und „inspirierende Leiterschaft“ (117). „Inspirierende Leiterschaft kann beschrieben werden als einzigartige Art von gesellschaftlicher Macht, die aus der persönlichen Integration und Verkörperung großer Ideen kommt“ - wobei Hirsch bezeichnenderweise als Beispiel hierfür den Hindu Gandhi nennt (117).

Von den Führern der „bemerkenswerten Jesusbewegungen“ sagt er: „Es ist beachtlich, daß den meisten Führer in diesen Missionsbewegungen die Qualifikationen fehlen würden, in unseren westlichen Kirchen Führungspositionen einzunehmen, aber im großen und ganzen ist die Wirkung ihres Einflusses über dezentralisierte Netzwerke um ein Vielfaches [*exponentially*] größer als der ihrer westlichen Gegenüber in zentralisierten Institutionen“ (118).

---

<sup>12</sup> Es ist in diesem Zusammenhang nicht unerheblich, daß der klar vom New Age beeinflusste Hirsch das New Age in seinem Buch verharmlost und lobt: „Nicht das New Age stellt eine solche Bedrohung dar; weil in den neuen religiösen Bewegungen eine echte Suche im Gange ist, kann es sogar ein Gewinnfaktor für uns sein, die wir mitten in dieser Suche unseren Glauben weitergeben“ (106).

Es ist befremdlich und Ausdruck seines unbiblischen Verständnisses, wenn Hirsch im weiteren als effektives Mittel zum Jüngermachen die Einrichtung „missionaler und mönchischer Orden“ empfiehlt, die z. T. nach katholischem Vorbild lebenslangen Gehorsam unter einer Ordensregel, spirituelle Formation, Sorge für die Schöpfung und Friedenstiften zu ihren Grundlagen machen (112).

Es ist auch befremdlich, wenn Hirsch die Aufgabe des Jüngermachens so beschreibt: „Die Strategie von Jesus ist es, eine Riesenumenge von kleinen Ausgaben von ihm dazu zu bringen, daß sie jede Ecke und Nische in unserer Gesellschaft infiltrieren, indem sie ihn in und durch seine Leute in jedem Platz der Welt reproduzieren“ (113). „Kurz gesagt, sein Ziel ist es, die Welt mit vielen ‚kleinen Jesusen‘ zu erfüllen - eine aktive christusähnliche (erlösende) Präsenz in jeder Umgebung und Sphäre des Lebens. Das ist die Verschwörung des Kleinen Jesus“ (114).

In mystisch-katholischer Weise nennt er die „Nachahmung Christi“ das Ziel der Jüngerschaft und zitiert dazu Mutter Theresa (113) und den katholischen Philosophen und Mystiker Romano Guardini (114). Er spielt auch in typischer Emerging Church-Manier die Verkündigung des Wortes Gottes herunter und verkürzt alles auf ein Vorleben des Evangeliums. „In einer sehr realen und ernüchternden Weise müssen wir tatsächlich das Evangelium für die Leute um uns werden - ein Ausdruck des echten Jesus durch die Qualität unseres Lebens (...) Im Endeffekt ist das Medium die Botschaft (...) Jim Wallis sagt, daß ‚die einzige Weg, um eine Botschaft weiterzugeben, ist, sie zu leben‘“ (S. 114-115).<sup>13</sup>

### **c) Missional-inkarnatorischer Impuls: Missionale Irrlehren in Hirschs Konzept**

Der zweite wichtige Faktor in Hirschs erfundener „missionaler DNA“ bringt die ganzen missionalen Irrlehren der ökumenischen Theologen zum Tragen, die wir weiter oben schon betrachtet haben. Hirsch leitet dieses Kapitel ein mit einem Zitat von Jacques Ellul, einem Barth-Anhänger, Allversöhner und „christlichen Anarchisten“, der durchaus konsequenterweise die Parole verfocht: „Christen wurden nicht geschaffen, um sich von der Welt abzusondern oder sie zu ignorieren (...) Die christliche Gemeinschaft darf niemals eine geschlossene Körperschaft sein“. Das zweite Zitat stammt von dem ökumenischen Missiologen David Bosch, der schrieb: „Der christliche Glaube ist wesensmäßig inkarnatorisch; deshalb wird die Kirche immer in den Kontext eingehen, in dem sie sich zufällig befindet, es sei denn, sie entscheidet sich, eine fremdes Gebilde zu bleiben“ (127).

Hirsch meint, daß die missionale und inkarnatorische Ausrichtung der Kirche unerlässlich sei für die Auslösung von Massenbewegungen: „Es ist die These dieses Kapitels daß wir, wenn wir diese Vorgehensweise nicht übernehmen, im Endeffekt den Geist der apostolischen Kirche einsperren, nämlich, das Evangelium in den Kulturen und Gesellschaften verschiedener Gruppen einzusäen und einzubetten und so die Saat für eine schnelle Multiplikation zu säen“ (128). Hirsch wiederholt dann die uns schon bekannten missionalen Irrlehren von der *Missio Dei*; er zitiert Darrell Guder vom *Gospel and Our Culture Network*. Aus der Inkarnation (Fleischwerdung) Jesu Christ leitet er wie die liberalen Ökumeniker ab, daß die Christen sich mit den Sündern identifizieren sollten: „Inkarnatorisch zu handeln bedeutet deshalb teilweise, daß wir in unserer Mission an denen, die außerhalb des Glaubens stehen, eine echte Identifikation und Verwandtschaft mit denen praktizieren müssen, die wir zu erreichen versuchen“ (133).

Hier wird genau die Irrlehre der Emerging Church verkündet, die die biblische Heiligung und Absonderung vom Treiben der Sünder aufhebt und stattdessen empfiehlt, in dem Schlamm mitzulaufen (1Pt 4,2-4). Das bedeutet, in Bars, Nachtlokalen und anderen zweifelhaften Plätzen herumzuhängen. Dabei behauptet Hirsch, „daß Jesus nämlich gerne mit den Leuten rumhängt, mit denen wir rumhängen. Sie bekommen damit die indirekte Botschaft vermittelt, daß Gott sie tatsächlich mag“ (134).

Als Vorbilder solcher „inkarnatorischer Mission“ nennt Hirsch die „*God's Squad*“, eine „christliche“ Gruppe von Bikern, die mitten unter gesetzlosen Motorradfahrerbanden wirkt und die „ein realer Teil der Subkultur geworden sind“ (135). Andere empfehlenswerte Beispiele sind für Hirsch die sechzig „Ge-

---

<sup>13</sup> *The medium is the message* ist der berühmte und völlig widergöttliche Ausspruch des Esoterikers und Drogenbefürworters Marshall McLuhan. Jim Wallis ist ein berühmter sozialistischer Aktivist und einer der Führer der „Linksevangelikalen“, die ein falsches soziales Evangelium verkünden. Er ist sehr beliebt bei der Emerging Church, besonders bei Brian McLaren.

meinden“, die sich in australischen Kneipen treffen, oder Soma und Zoe in Seattle, die als Emerging Church Initiativen unter Musikern arbeiten und eigene Nachtclubs begründeten (135-136).

Das Ziel ist, jeweils völlig in das gesellschaftliche Gefüge und die Sitten und Lebensrhythmen der Zielgruppe einzugehen und ein integraler Teil davon zu werden (140). „Wir müssen danach streben, echte Jesus-Gemeinschaften in der Mitte eines Volkes zu entwickeln, Gemeinschaften, die versuchen, ein funktionierender Teil der existierenden Kultur und des Lebens dieser Volksgruppe zu werden“ (140). Gerade das aber widerspricht völlig der Lehre der Bibel, daß wir Fremdlinge und Wanderer sein sollen (1Pt 2,11) und uns von der Welt unbefleckt halten sollen (Jak 1,27). Hirsch schreckt nicht vor der lästerlichen Behauptung über den Herrn zurück: „er war häufig in den Bars und Pubs seiner Zeit zu finden“ (143).

Hirsch wiederholt auch die liberalen Irrlehren, nach denen die missionale Kirche in der Lage sei, Kultur und Gesellschaft erlösend zu transformieren. „Indem sie inkarnatorisch handeln, stellen die Missionare sicher, daß die Leute jedes Stammes das Evangelium annehmen und es auf eine Art und Weise ausleben, die für den Stamm bedeutungsvoll ist. *Die Kultur als Ganzes findet so ihre Vollendung und Erlösung in Jesus. Das Evangelium transformiert so den Stamm sozusagen von innen heraus*“ (138).

Hier finden wir wieder den unbiblischen Ansatz, ganze Völker zu Christen machen zu wollen, indem man das Evangelium und die christliche Gemeinde kontextualisiert - auf unbiblische Weise der Kultur anpaßt. Die Gemeinden sollen um den Preis der weitgehenden Anpassung danach streben, sich entlang der Beziehungsnetzwerke der Kultur massenhaft auszubreiten. Im muslimischen Zusammenhang führte diese unbiblische Strategie dazu, daß man den C 5-Ansatz entwickelte - und die missionalen *Emerging Churches* von Alans Hirsch sind nur das westliche Gegenstück dieser Strategie.

#### **d) Apostolische Umgebung: *Falsche Apostel als Schlüssel für falsche Massenbewegungen***

Hirsch beginnt dieses Kapitel über apostolische Leiterschaft bezeichnenderweise mit zwei Zitaten von erfolgreichen Unternehmensführern. Dee Hock, der Begründer von VISA und weltliche Managementtheoretiker, wird aus seinem Buch *Die Geburt des Chaordischen Zeitalters* zitiert, das Hirsch tief beeinflusst hat und das er noch mehrfach erwähnt. Sein Zitat wirft auch einiges Licht auf Rick Warrens „*Purpose-Driven Church*“:

Zweck [*purpose*] und Prinzip sind, wenn sie klar verstanden und ausgesprochen werden, der genetische Code jeder gesunden Organisation. In dem Maß, wie Sie Zweck und Prinzipien in Ihren Reihen gemeinsam haben, können Sie auf Befehl und Kontrolle verzichten. Die Leute werden wissen, wie sie sich in Übereinstimmung mit diesen verhalten sollen, und sie werden es in Tausenden von unvorstellbaren, kreativen Wegen tun. Die Organisation wird eine vitale, lebendige Anordnung von Glaubensüberzeugungen werden.

Das zweite Zitat stammt von dem Unternehmer Max DePree: „Die erste Verantwortung eines Leiters ist es, die Realität zu definieren“ (149).

Hirsch beginnt mit der Schilderung einer Begegnung mit einem Leiter von pfingstlerischen chinesischen Hauskirchen und schlußfolgert: „Ich hatte keinen Zweifel, daß ich in diesem inspirierenden alten Mann einen echten Apostel getroffen hatte“ (150). Für uns aufschlußreicher ist sein zweites Beispiel für einen „apostolischen Leiter“: Es ist der Extremcharismatiker Peter Wenz vom „Gospel-Forum“ in Stuttgart, der nach Angaben von Hirsch neben seiner Großgemeinde ein Netzwerk von rund 250 Hauskirchen leitet und etwa 40 weitere Netzwerke als Coach betreut (150).

Hirsch erzählt, daß er auf der Suche nach dem „magischen Etwas [!]“ war, das die herausragenden Jesus-Bewegungen der Kirchengeschichte belebt habe. Seine Antwort ist: apostolische Leiterschaft. „In jeder Manifestation des Apostolischen Geistes gib es eine kraftvolle Form katalytischen Einflusses, das sich durch das scheinbar chaotische Netzwerk von Gemeinden und Gläubigen hindurchzieht. Es gibt kein

stichhaltiges Wort für diese katalysierend wirkende gesellschaftliche Kraft als nur *apostolisch*, um die biblische Sprache aufzugreifen“ (150-151).<sup>14</sup>

Hirsch betont dann, daß apostolische Leiter besonders in kritischen Situationen des Übergangs zu etwas Neuem, Unbekanntem wichtig sind, und stützt sich dabei auf Alan Roxburgh, einen liberal-ökumenischen Missiologen, der zum *Gospel and Our Culture*-Netzwerk und zu den Vordenkern der Emerging Church-Bewegung gehört. In solchen Situationen brauche die Kirche eine pionierhafte und erfinderische Art von Leiterschaft, und das könne nur die apostolische Person bieten - wobei Hirsch wie selbstverständlich davon ausgeht, daß dies auch eine Frau sein kann („er / sie“, 153).

Hirsch zitiert dann den bei Fuller unter Wagner ausgebildeten Missiologen Steve Addison, der seine Doktorarbeit als Verteidigung des angeblich immer noch gültigen Apostelamtes geschrieben hat. Was er über den Apostel sagt, verdient unser Interesse: „Der apostolische Leiter einer Denomination muß ein Visionär sein, der starke Opposition aus den Reihen der denominationellen Strukturen aushalten kann und mit denen Bündnisse schließen kann, die eine Veränderung wünschen. Weiter kann die Strategie des apostolischen Leiters beinhalten, daß er Visionen entwirft und Zustimmung für einen Wechsel von der Erhaltung zur Mission gewinnt“ (154).

Nach Hirschs Konzept ist der apostolische Leiter dafür verantwortlich, die missionale DNA in neue Gründungen einzubringen und über ihr zu wachen und ein „apostolisches Netz von Bedeutung“ auszubreiten, um die Bewegung auf lange Sicht zu stabilisieren (155-156). Das schließt auch die Schaffung von Netzwerkstrukturen zwischen den einzelnen Gemeinden ein. Interessant ist, daß Hirsch als kirchengeschichtliche Beispiele für „apostolischen Dienst“ den heiligen Patrick, John Wesley sowie ... Ignatius von Loyola und John Wimber anführt! (156)

Hirsch lehrt, daß der Aposteldienst grundlegend für alle anderen Dienste und Gaben ist und etwa auch den Dienst der Propheten in den Gemeinden stärken soll; auch hier zeigt sich, daß Hirsch voller Pfingstler ist und die Fortdauer des Prophetendienstes wie selbstverständlich propagiert (157). Er lehrt unter dem Kürzel APEPT den fünffältigen Dienst im Sinne der Pfingst- und Charismatischen Bewegung,<sup>15</sup> während bibeltreue Lehre davon ausgeht, daß die Dienste der Apostel und Propheten Dienste der Grundlegung am Anfang der Gemeinde waren und nach der Apostelzeit von Gott nicht weitergeführt wurden. Hirsch erwähnt seine charismatische Emerging Church-Gemeinde, die *South Melbourne Restoration Community*, in der man ein „prophetisches Team“ einsetzte, das sich darauf konzentrierte „auf Gott zu hören und seinen Willen für uns zu erkennen“ (174).

Mit weltlichen Begriffen kennzeichnet Hirsch seinen apostolischen Leiter als „inspirierenden Führer“, der durch moralisches Vorbild leitet statt durch organisatorische Autorität. Seine Vorstellungen sind hier pures New Age: „Durch ein integriertes Leben erinnern großartige Leiter ihre Nachfolger daran, was sie werden können, wenn sie ebenfalls ihr Leben auf diene mitfühlende Vorstellung von Humanität gründen, die geprägt wurde von einer höheren moralischen Vision der Welt in der wir leben“ (160).

Seine Theorie von Leiterschaft ist wiederum pures New Age-Gedankengut. Hirsch spricht davon, daß großartige Leiterschaft ein *Feld des Einflusses* erzeugt, das alle die anregt und ausrichtet, die in den Wirkungsbereich dieses Feldes kommen. Laut Hirsch ist das Universum voll von solchen unsichtbaren Einflußfeldern. In Organisationen gibt es oft viele Einflußfelder, die miteinander in Konflikt stehen.

Ein großartiger (apostolischer) Leiter wirkt nun da hinein und schafft gemeinsame Ausrichtung an neuen Zielen durch sein Einflußfeld. „Leiterschaft ist Einfluß. Sie ist ein Feld, das Verhalten formt“ (161-162). Noch einmal hebt Hirsch hier John Wimber hervor, der einen apostolischen Einfluß ausgeübt habe: „Innerhalb von zwei Jahrzehnten veränderte Wimber die Gestalt des Evangelikalismus und betonte die Rolle des Heiligen Geistes in der Mission und dem Dienst auf eine Weise, die uns für immer verändert hat“ (163).

---

<sup>14</sup> Es ist interessant, daß Hirsch in einer Fußnote auf den Missiologen David Garrison und dessen Buch *Church Planting Movements* verweist: „Garrison entscheidet sich für eine eher technische und beschreibende Sprache als die biblische und nennt diese Leute ‚Strategiekoordinatoren‘. Wir werden weiter unten noch sehen, daß die ‚Strategiekoordinatoren‘ der Südlichen Baptisten in Wahrheit verdeckt arbeitende Apostel sind (vgl. S. xxx in diesem Buch).

<sup>15</sup> Gegen Ende des Buches hebt er positiv hervor: „Die Pfingstbewegung und die Charismatische Bewegung lehrten uns den wahren Wert von apostolischen, evangelistischen und prophetischen Diensten und radikales Vertrauen auf den Geist Gottes“ (270).

Für Hirsch ist der apostolische Leiter jemand, der die latenten Energien in seinen Nachfolgern spürt und freisetzt, ein „Leiter, der die Herausforderung in einer Weise ausdrücken kann, die andere zu einem Tanz einlädt, der choreographiert wird, während er aufgeführt wird“ - dieses seltsame, aus dem New-Age-Geist stammende Zitat hat Hirsch einem weltlichen Management-Buch mit dem bezeichnenden Titel *Surfing the Edge of Chaos* („Surfen am Rande des Chaos“) entnommen. Hirsch führt Wesley als Führer an: „Gewisse Dinge schienen einfach zu passieren, weil er Träume und Impulse erweckte, die bereits latent in den Leuten vorhanden waren, die er führte und beeinflusste“ (165).

Hirsch gefällt die Idee, apostolische Leiter seien „Hebammen eines neuen Traumes“; so sieht er seine Organisation FORGE (166). Da er keine biblische Autorität für sein Hebammenbild anführen kann, bemüht er den heidnischen Philosophen Sokrates. In einem Abschnitt philosophiert er darüber, daß die Bibel eine „ökologische“ Sicht von Leiterschaft und Gemeinde ermögliche. „Wenn wir unsere Leiterschaft und unsere Gemeinden mit diesen organischen Metaphern im Bewußtsein umgestalteten, würden wir ein fruchtbareres gemeinschaftliches Leben entwickeln. Eine organische Sicht der Gemeinde ist viel reicher, weil sie sich treuer an die innere Struktur des Lebens und der Kosmologie selbst hält und mit ihr mehr übereinstimmt“. Diese esoterischen Lehren werden von einer Fußnote untermauert, in der Hirsch empfehlend den New-Age-Theoretiker Frithjof Capra zitiert (166)!

Eine weitere manipulative und gefährliche Lehre Hirschs ist die Befürwortung von einer Leiterschaft, die durch einen Bund gegenseitig verpflichtet ist. Solche Bündnisse finden wir im NT nicht; sie dienen aber dazu, Loyalitäten festzuzurren und die Autorität der apostolischen Leiter zu zementieren. Ein solches manipulatives Leitungsverständnis kommt auch in Hirschs empfehlender Erwähnung von Mike Breen und seinem quasi-katholischen *Orden der Mission (The Order of Mission / TOM)* zum Ausdruck. Hirsch findet es vorbildlich, daß in diesem Orden missionarischer Führer nach drei Jahren Gelübde auf Lebenszeit abgelegt werden; Breen ist der apostolische Führer, dem alle Ordensangehörigen sich freiwillig unterordnen (167).

### **e) Organische Systeme: Heidnische Systemtheorien als Gemeindeaufbauprinzip**

Das nächste Kapitel wird eingeleitet von einem Zitat des liberalen Startheologen Harvey Cox, der sagte: „Der hauptsächlichste Impuls für die Erneuerung der Christenheit wird von ganz unten und von den Rändern kommen“. Das zweite Zitat stammt bezeichnenderweise von dem heimlichen Drahtzieher und Förderer der Gemeindegrowthbewegung, dem Managementlehrer und Mystiker Peter Drucker, der meinte: „Dennoch sind wenige Manager bereit zu akzeptieren, daß, um eine Firma zur Wende zu bringen, grundlegende Änderungen in den Voraussetzungen nötig sind, mit denen die Firma geführt wird. Es erfordert eine andere Firma.“ In diesem Kapitel behandelt Hirsch ein weiteres unverzichtbares Element seiner „missionalen DNA“, und hier kommt der unbiblische, vom New Age und seinen esoterischen Lehren abgeleitete Charakter seiner Konzepte noch einmal sehr deutlich zum Ausdruck.

Hirschs Ziel ist die Umgestaltung oder der Neuaufbau von Gemeinden, so daß „metabolisches Wachstum“ entsteht, d.h. laut Hirsch Wachstum, das organisch und exponentiell erfolgt (vergleichbar dem anfänglichen Wachstum von Bakterienkulturen). Ziel sind also Strukturen, die sich so rasch vermehren wie Viren oder Bakterien. Hirsch geht davon aus, daß Gemeinden sich selbst als lebende Systeme oder Organismen organisieren.

Hier entfernt sich Hirsch wieder von der Apostellehre und landet bei der Naturmystik. „Es sollte nicht verwundern, daß organische Bilder der Gemeinde ihre hauptsächlichste theologische Begründung aus der biblischen Schöpfungslehre (Kosmologie) beziehen, aus einer ökologischen und wesensmäßig spirituellen Sicht der Welt (...) Die Kosmologie muß uns in ein tieferes Verständnis von uns selbst und unserer Wirkung in der Welt leiten“ (180). Was wieder raffiniert ausgeblendet wird, ist die Apostellehre, die eben Hirschs mystische Theorien widerlegen würde!

Die Kosmologie, auf die Hirsch sich stützt, ist aber nicht die biblische, sondern eine pseudochristliche, die Verwandtschaft mit dem New Age hat. So behauptet Hirsch, alles in der Schöpfung hätte eine innewohnende Vitalität und Intelligenz und vibrierte mit lebender Potenz (180). Er zitiert den liberal-

ökumenischen anglikanischen Bischof J. V. Taylor, der die panentheistische Irrlehre vertritt, Gott sei in allen Dingen, in Hirschs eigenen Worten: „völlig gegenwärtig selbst im kleinsten Atom (...) Das bedeutet, daß der ganze Kosmos, und das Leben selbst, direkt mit Gott in Verbindung steht und deshalb erfüllt ist mit dem heiligen Geheimnis göttlichen Lebens“ (181).

Das ist die Irrlehre eines Matthew Fox oder Leonard Sweet und ihres „kosmischen Christus“; das ist hinduistische Mystik, aber keine biblische Lehre! Die Schöpfung ist durch den Sündenfall von Gott getrennt; Gott regiert sie souverän, aber sie ist nicht erfüllt von „göttlichem Leben“. Hier sind wir wieder bei typischen New-Age-Vorstellungen, die das ganze Buch und Denken Hirschs durchdringen.

Hirsch propagiert in seiner Gemeindelehre den „Ansatz der lebenden Systeme“. Er gibt offen zu, daß er diesen Ansatz führenden weltlichen New-Age-Theoretikern verdankt, vor allem Frithjof Capra, dann aber auch Margret Wheatley und Richard Pascale, die eine „Wissenschaft des nachhaltigen [*sustainable*] Lebens“ entwickeln wollen.<sup>16</sup> Er bekennt: „In diesen Büchern habe ich neue Metaphern und Perspektiven gefunden, die mich tiefgehend bei meiner Suche nach einem mehr am Leben orientierten und organischen, weniger programmatischen Ansatz für unsere Aufgabe inspiriert haben“ (182). Die „Einsichten“, die Hirsch dann formuliert, sind aber absolut nicht biblisch fundiert, sondern haben eben den New-Age-Hintergrund, den man auch erwarten kann, wenn man aus solchen Quellen schöpft.

Hirsch behauptet, daß „alle lebenden Systeme eine innewohnende Intelligenz zu haben scheinen“; das gelte auch für systemische Organisationen, die ein eigenes Leben und eine eingebaute Intelligenz hätten, die für ihr Überleben, Anpassung und Vermehrung sorgt. Hirsch ist natürlich wohl bewußt, daß diese Lehren auf der Irrlehre der Evolution aufbauen, die er teilt, und dem biblischen Zeugnis völlig widersprechen.

Seine nächste These ist noch offener hinduistisch und esoterisch: „Das Leben scheint tiefgreifend untereinander verbunden zu sein. Die hauptsächliche Arbeitshypothese ist die von Beziehungen, die in einem Netzwerk arrangiert sind - einem Netz von Leben und Bedeutung. Die Theorie lebender Systeme anerkennt, daß wir immer Teil eines größeren Systems sind; wir gehören zu einer Ökologie, die aus internen und externen Systemen zusammengesetzt ist, zu denen wir ständig in Beziehung treten“ (182-183). Diese ökologischen Netzwerktheorien sind pures New Age, so wie auch der Begriff des Netzwerks aus dieser Richtung stammt und keinerlei biblisches Fundament hat (vgl. aber Ri 2,3; Hiob 1,8; 19,6; Ps 9,16; 10,9; 31,5; 35,7; 140,6; 141,10; Pred 7,26; 9,12; Mi 7,2; 2Tim 2,26)

Als nächstes bringt Hirsch die aus der Systemtheorie abgeleitete Emergenztheorie ins Spiel: „Durch beständigen Austausch mit seiner Umwelt wird das lebende System seine eingebaute Fähigkeit zur Anpassung an veränderte Umstände katalysieren. (...) Emergenz (neue Formen von Organisation) geschieht, wenn ein lebendes System anpassungsfähig und deshalb lernfähig ist, wenn alle Elemente des Systems untereinander funktionierend verbunden sind und die verteilte Intelligenz kultiviert und durch Information ausgerichtet wird“ (183).

Hirsch zieht daraus den Schluß, daß eine netzwerkartig verknüpfte, auf Beziehungen aufgebaute Struktur für die Gemeinde einer institutionalisierten vorzuziehen sei (184). Schon hier muß man sagen, daß die Bibel weder das eine noch das andere lehrt, sondern der Gemeinde hier New-Age-Strukturen aufgeprägt werden sollen.

Doch nun wird die raffinierte Manipulation, die hinter Hirschs Theorien steckt, offenkundiger. Der nächste Schritt der missionalen Leiterschaft zur beabsichtigten Veränderung sei es, „das System an den Rand des Chaos zu führen, das heißt, daß es hoch ansprechbar auf seine Umgebung reagiert (...) Wir müssen das System, das sich im Gleichgewicht befindet, stören, um so eine Reise des Lernens und eine missionale Funktionsweise zu aktivieren“ (184).

Missionale Leiterschaft solle sich auch um die Versorgung des Organismus mit zutreffender und bedeutungsvoller Information kümmern, indem sie solche Information auswählt und die Gemeinschaft darauf ausrichtet. Damit kann natürlich die Basis subtil gesteuert werden, und beabsichtigte Veränderungspro-

---

<sup>16</sup> Hirsch führt hier vor allem folgende Bücher an: F. Capra, *The Hidden Connections. A Science for Sustainable Living* (London 2002); ders., *The Turning Point. Science, Society, and the Rising Culture* (London 1982); ders., *The Web of Life* (New York 1996); Pascale, R. T.: *Managing on the Edge. How Successful Companies use Conflict to Stay Ahead* (London 1990); ders., M. Milleman, L. Gioja, *Surfing the Edge of Chaos. The Laws of Nature and the New Laws of Business* (New York 2000); Wheatley, M., *Leadership and the New Science. Discovering Order in a Chaotic World* (San Francisco 1999).

zesse können ohne Ausübung direkter Macht eingeleitet werden. Auch solche Herrschaftstechniken sind aus der Managementlehre geborgt. Ihr esoterischer Hintergrund wird in Hirschs Bemerkung offenbar: „Was an diesem Ansatz am aufregendsten ist, ist daß die Dinge scheinbar ohne Anstrengung fließen, weil man nicht gegen das Wesen des Universums handelt“ (185) - das ist reinsten Taoismus und heidnische Mystik!

Die organischen Gemeindefitzwerke müßten sich zwanglos an den Lebensrhythmen der Gläubigen und ihrer Umgebung orientieren. Die Beziehungen der Christen untereinander und mit Nichtchristen seien die Grundlage für jede Gemeindefitzstruktur; die Gemeinschaft solle auf natürliche Jüngerschafts-Freundschaften, Anbetung als Lebensstil und Mission im Kontext des Alltagslebens aufgebaut werden; sie könnte dann überall sich treffen und dennoch ein gültiger Ausdruck von Gemeinde sein (185).

Strukturen sollten so einfach wie möglich gehalten werden; jede Institutionalisierung solle vermieden werden, stattdessen solle man das Selbstverständnis einer dynamischen Bewegung (*movement ethos*) pflegen. „Wenn wir danach trachten, den Apostolischen Geist wiederzugewinnen, ist es daher entscheidend, daß wir die dynamische Natur von Bewegungen studieren, denn ‚in der Form der Bewegung, mit all ihrer Flüssigkeit, ihrer Vision, mit Chaos und Dynamik, liegt eine der bedeutungsvollsten Schlüssel dazu, unsere Welt für Jesus zu transformieren‘“ (191).

Der Gedanke einer „flüssigen Gemeinde“, den Hirsch in Anlehnung an ein populäres Buch eines anderen Gemeindefitzwachstums-Autors formuliert,<sup>17</sup> hat wiederum mit den am Taoismus orientierten Organisationstheorien des New Age zu tun; in der Apostellehre finden wir kein solches Bild. Ebenso hat das Netzwerkprinzip einen New-Age-Hintergrund. Hirsch zitiert ganz unbekümmert einen dementsprechend geprägten „Netzwerk-Guru“ namens Barabasi, der verkündet:

Das Netzwerk-Denken ist dazu bestimmt, in alle Bereiche der menschlichen Aktivität und die meisten Felder der menschlichen Forschung einzudringen. Es ist mehr als eine weitere nützliche Perspektive oder ein Werkzeug. Netzwerke sind von ihrem ganzen Wesen her die Struktur der meisten komplexen Systeme, und Knoten und Verbindungen dringen tief in alle Strategien ein, die darauf zielen, unserem verflochtenen Universum näherzukommen“ (200).

Die für die missionale Gemeindefitzbewegung ideale Netzwerkform ist nach Hirsch das „All-Channel-Netzwerk, wie in einem zusammenarbeitenden Netzwerk von grünen Gruppen und Aktivisten, in dem jeder unabhängig, aber mit jedem anderen verbunden ist“ (201). Greenpeace und sogar Al Kaida (S. 206) sind also die Vorbilder für die postmodernen Gemeindefitzstrukturen - soweit kommt man, wenn man die biblische Lehre verläßt!

Hirsch sagt, daß diese komplexeste Form des Netzwerkes am schwierigsten aufrechtzuerhalten ist, aber am besten für dezentrale gemeinsame Aktivitäten geeignet ist. Angesichts der Informationsrevolution und besonders des Internets sei diese Form heute im Kommen; sie erlaube flache Organisationsformen mit wenig oder gar keiner Hierarchie, was die örtliche Initiative stärke (201). In einem Netzwerk kämen den Verbindungspunkten (*hubs*) eine besondere Aufgabe zu, bei denen viele Linien zusammenlaufen; das könnten etwa große Gemeinden oder Apostel sein (204).

Das Ideal für Hirsch wäre ein „virusähnliches Wachstum“ der neuen „Jesusbewegungen“. Das angestrebte metabolische Wachstum macht nach seiner Sicht eine phänomenale Ausbreitung des Christentums möglich. Das Evangelium solle sich wie ein „Ideenvirus“ ausbreiten, der ansteckend wirkt und sich rasch überall hin ausbreitet (210-211).

Für eine einfache Reproduzierbarkeit sei vor allem Einfachheit nötig. Man müsse sich fragen: „Was ist das nicht mehr reduzierbare Minimum des Glaubens? Was kann man weglassen? Was ist zu komplex und schwer, um in eine neue missionale Situation oder eine Herausforderung zur Anpassung mitgenommen zu werden? Auch wir müssen Dinge beseitigen, die unwichtig sind“ (214). Hier wird die verfälschende Verkürzung der Evangeliumsbotschaft mit der Aussicht auf Wachstum gerechtfertigt.

---

<sup>17</sup> Gemeint ist das Buch des Emerging Church-Theoretikers Peter Ward, *Liquid Church*; vgl. Leonard Sweet, *Aqua Church*.

## **f) *Communitas* statt Gemeinschaft: die manipulierte Gemeinde in der Ausnahmesituation**

Das letzte Prinzip Hirschs ist in einem lateinischen Begriff ausgedrückt und so bewußt von dem verwandten englischen Wort für „Gemeinschaft“ (*community*) abgesetzt. Hirsch beginnt diesen Abschnitt mit einem abgewandelten Nietzsche-Zitat: „Was dich nicht umbringt, macht dich stärker!“ Hirsch versteht unter *communitas* die besondere Art von zusammengeschweißter Gemeinschaft, die in Extremsituationen, in besonderen Krisen und Herausforderungen, unter dem Druck von Krieg und Verfolgung unter Betroffenen entsteht. Sie sei auch das Kennzeichen der außerordentlichen Jesus-Bewegungen gewesen. Er stellt *communitas* der bürgerlichen Sicherheit und Ordnung vieler Gemeinden gegenüber.

Wieder greift Hirsch auf weltliche Theoretiker zurück, hier auf den Anthropologen Victor Turner, der seine Vorstellung von *communitas* anhand der Initiationsriten afrikanischer Stämme entwickelt, in denen die etwa 13jährigen Jungen entführt und im Busch allerlei Gefahren und Prüfungen ausgesetzt sind, bevor sie in die Gemeinschaft der Männer aufgenommen werden. Während dieser gemeinsam erlebten Feuerprobe (von Turner *liminality* oder Schwellenerfahrung genannt) entstand ein besonderes Band der Gemeinschaft unter den Initianden.

*Communitas* geschieht nach seiner Ansicht in Situationen, wo Individuen dazu gebracht werden einander zu finden durch eine gemeinsame Erfahrung der Belastungsprobe, der Demütigung, des Übergangs und der Ausgrenzung. Sie beinhaltet intensive Gefühle der sozialen Zusammengehörigkeit, die dadurch bewirkt wurden, daß man sich aufeinander verlassen mußte, um zu überleben (220-221).

Ein solches außergewöhnliches Band der Gemeinschaft hält Hirsch auch in den missionalen „Jesus-Bewegungen“ für bedeutsam. Die christliche Gemeinde würde dann „ihre Instinkte, zusammenzुकuscheln, überwinden und sich stattdessen um eine gemeinsame Mission formieren, die sie auf eine gefährliche Reise zu unbekanntem Orten ruft - eine Mission, die die Kirche aufruft, ihre gemeinschaftlichen Sicherheiten abzuschütteln und in die Welt der Aktion zu tauchen, wo ihre Mitglieder Desorientierung und Ausgrenzung erleben, wo sie aber auch Gott und einander in einer neuen Weise begegnen“ (221).

Hirsch führt das esoterische Erlebnis der weltlichen *Burning Man*-Gemeinschaft an, die sechs Tage im Jahr „die mystische Freude von Schwellenerfahrung und *communitas* erleben“ (224) und schildert auch *communitas* als Thema in vielen Filmen und fiktiven Geschichten. „Diese Geschichten üben eine wirkliche Macht über uns aus, weil sie etwas sehr Tiefes in uns aufwecken - das bleibende menschliche Bedürfnis nach Abenteuer, großer Fahrt und Kameradschaft“ (225).

Hirsch geht dann auf den „Mythos der *Communitas*“ ein, wobei er interessanterweise im Gegensatz zur Bibel Mythen als etwas Wertvolles verteidigt: „Indem wir an die Macht des Mythos appellieren, geben wir gewöhnlichen, alltäglichen Dingen neue Bedeutung. Das ist so, weil der Mythos in die innersten Ebenen des menschlichen Bewußtseins reicht. Und er schwingt in uns nach wegen seiner universalen und fundamentalen Wahrheit“ (227, Fn.)

Hier wird der weltliche Mythos, den die Bibel ausdrücklich verurteilt, auf eine Ebene gehoben, auf der Hirsch nicht einmal die Bibel sieht! Hirsch legt dann ausführlich die Fantasygeschichte des katholischen Autors J. R. R. Tolkien, *The Fellowship of the Ring* aus und leitet daraus „geistliche Lektionen“ für die Gemeinde ab - ebenso aus einem weltlichen Kinofilm namens *Finding Nemo*. Das ist genau der Einsatz von Legenden (gr. *mythoi*), vor dem, uns die Bibel in 1Tim 1,4 und 2Tim 4,4 ernstlich warnt!

Hirsch wendet dann weitere Elemente der unbiblischen Systemtheorie auf die Gemeinde an. So meint er, daß auch für sie gelte, daß „Gleichgewicht ein Vorbote des Todes“ sei. „Entgegen dem, was wir empfinden, können Gefahr und Risiko gut und sogar notwendig für uns sein. (...) Risiko ist der Preis, den wir für echtes Abenteuer bezahlen“ (231). Das sind heidnische Irrlehren, die allesamt auf der widergöttlichen Evolutionslehre gegründet sind. Aber Hirsch geht noch weiter. Er zitiert weltliche Chaostheoretiker und Managementlehrer: „Angesichts einer Bedrohung oder wenn sie durch eine unwiderstehliche Chance elektrisiert werden, bewegen sich Lebewesen zum Rand des Chaos hin“<sup>18</sup> (232). Hirsch schlußfolgert daraus:

---

<sup>18</sup> Hirsch bezieht sich hier und im folgenden meist auf Pascale, Millemann, Gioja, *Surfing the Edge of Chaos* - ein Buch, das ihn offenbar entscheidend beeinflusst hat.

Das bedeutet, sie bewegen sich weg von Stabilität und Gleichgewicht hin zu einem Zustand der Offenheit und Kreativität. Dieser Zustand ruft höhere Raten von Mutation und Experimenten hervor, und in diesem Zustand ist es wahrscheinlicher, daß neue Lösungen gefunden werden, denn das ist genau der Weg, auf dem die Natur vorwärtskommt und das Überleben im Angesicht einer Bedrohung sichert. Wir sehen uns bedeutenden Bedrohungen für unser Überleben gegenüber. Und heute merken wir, daß wir anfangen, uns an den Rand des Chaos zu bewegen und beginnen, mit neuen Arten von Gemeinde zu experimentieren. Genau deshalb wird das missionale Gemeinde-Paradigma zu diesem Zeitpunkt ernstgenommen (...) Das ist Teil des Prozesses von Anpassung und Lernen und ein wichtiger Hinweis darauf, daß das System anfängt, zu reagieren. (...) Wenn wir uns wirklich auf den Missionskontext einlassen, bewegen wir uns auf den Rand des Chaos zu, und das führt zu allen möglichen Experimenten und Neuerungen. (232)

Auf der Grundlage dieser darwinistisch-evolutionären Theorien geht Hirsch noch einen Schritt weiter:

Wenn diese Erregung stattfindet und lange genug aufrechterhalten wird, damit das System auf äußere Bedingungen reagieren kann (...), dann organisieren sich die Bestandteile lebender Systeme selbst, und als Ergebnis entstehen [emerge] neue Formen und Verhaltensweisen aus dem Aufruhr. Das ist die Anlage, die Gott in das Leben selbst eingebaut hat: die Fähigkeit, sich auf höheren Ebenen der Intelligenz zu organisieren, wenn die richtigen Voraussetzungen gegeben sind. Im Leben kommen Kreativität und Anpassungsfähigkeit durch das spontane Aufkommen [emergence] von neuem an kritischen Punkten der Unstabilität zum Ausdruck“ (232).

Daraus ergeben sich nach Hirsch neue Herausforderungen für die Leiterschaft. Wieder zitiert er die Managementexperten: „Lebende Systeme können nicht auf einem linearen Weg geleitet werden. Unvorhersehbare Folgen sind unvermeidlich“ (232). Hirsch folgert daraus:

Die Herausforderung besteht darin, lebende Systeme nicht zu leiten, sondern sie auf eine Weise aufzustören, die dem gewünschten Ergebnis nahekommt, wobei dann die Leiterschaft versuchen muß, die Absicht auszurichten mithilfe von Bedeutung und Vision. Das beständige Aufstören des Systems ist eine wesentliche Aufgabe der Leiterschaft. Hierbei geht es darum, Bedingungen zu schaffen, unter denen Veränderung, Anpassung und Erneuerung stattfinden“ (233).

Hier wird ein raffiniertes System der indirekt gelenkten Umpolung angeboten, das letztlich von weltlichen Leitungsexperten entwickelt wurde, um in einer Zeit unvorhersehbarer Marktentwicklungen und unabhängiger, hochqualifizierter Mitarbeiter Firmen optimal zu führen. Hirsch überträgt dieses gerissene Lenkungssystem auf die missionalen Gemeinden:

Zusätzlich zu der Notwendigkeit einer klaren Vision bedeutet missionale Leiterschaft auch, das Aufkommen [emergence] von Neuem zu erleichtern, indem man Kommunikationsnetzwerke aufbaut und versorgt; es bedeutet, eine Lernkultur zu schaffen, in der Infragestellen ermutigt wird und Erneuerung belohnt wird; es bedeutet, ein Klima des Vertrauens und der gegenseitigen Unterstützung zu schaffen und lebensfähige Neuerungen anzuerkennen, wenn sie aufkommen, wobei auch Freiheit gegeben wird, Fehler zu machen“ (233).

Hirsch gibt hier ein ausgefeiltes Modell der unterschweligen Umprogrammierung vor. Indem Christen zu einer unbiblischen Anpassung an die Welt und einem Leben ständiger „Mission“ in Grenzsituationen angetrieben werden, bringt man sie bewußt in einen Zustand, wo sie Veränderungen leichter akzeptieren und wo die Leiterschaft mit ihrer Vision und Bedeutungsvermittlung und geschickten Informationssteuerung als Halt und Hilfe willig angenommen wird.

Ziel ist die „beständige Erneuerung“ (*constant innovation*, S. 252), ein Zustand, von dem Psychologen und Soziologen wissen, daß er die verunsicherten und überforderten Menschen dazu bringt, gewissen Führern ziemlich blind zu vertrauen und Dinge zu akzeptieren, die sie früher als mit ihren Grundsätzen unvereinbar zurückgewiesen hätten.<sup>19</sup>

Es sollte nachdenklich stimmen, daß Hirsch in diesem Zusammenhang auch Machiavelli zitiert, den Meister der gewissenlosen Manipulation im Dienst der Macht: „Nichts ist schwieriger auszuführen oder von

---

<sup>19</sup> vgl. die Parole der „Permanenten Revolution“, mit der kommunistische Führer ihre Untergebenen lenkten und manipulierten.

zweifelhafterem Erfolg oder gefährlicher in der Handhabung, als eine neue Ordnung der Dinge zu erreichen“.

Hirsch verweist auch zustimmend auf Brian McLaren: „Brian McLaren, eine wesentliche Stimme für das, was in den vereinigten Staaten die Emerging Church genannt wird, empfiehlt, daß die Gemeinden die Wertschätzung der Anpassungsfähigkeit an sich als einen Grundwert akzeptieren. Er sagt: ‚Verändere die Haltung deiner Gemeinde zur Veränderung, und alles andere wird sich so verändern, wie es sollte‘“ (260).

Am Ende dieser ausführlichen Analyse von Hirschs Schlüsselwerk müssen wir festhalten: Die „missionale Jesus-Bewegung“, die von Hirsch und den anderen Sprechern und apostolischen Führern der neuen Gemeindegründungsbewegungen angestrebt wird, hat nichts mit der wahren biblischen Gemeinde zu tun. Sie ist ein Verführungsgebilde, das ein verfälschtes, mit dem postmodernen Heidentum vermisches Pseudochristentum ausbreiten soll. Es beruht auf weltlichen New-Age-Lehren, nicht auf der gesunden Lehre der Bibel. Wir haben es hier mit einer raffinierten Verführungsbewegung zu tun, die durchaus einigen Erfolg haben mag - aber jeder echte Gläubige, der den Herrn liebt und Sein Wort bewahren will, sollte sich davon entschieden fernhalten.

Das Buch von Hirsch ist hauptsächlich für Leiter und Gemeindegründer geschrieben. Es ist ein raffiniertes Verführungsbuch, das sicherlich manche jüngere Leute ansprechen wird, die gerne etwas Radikales „für den Herrn“ tun möchten und mit etablierten Gemeinden unzufrieden sind. Hirsch hat starken Einfluß in missionalen und Emerging-Church-Kreisen; es ist daher gut, seine Thesen zu kennen und ihn im Auge zu behalten.

ESRA-Schriftendienst Postfach 1910 71209 Leonberg

© 2012 Rudolf Ebertshäuser

Veröffentlicht im Februar 2013 auf [www.das-wort-der-wahrheit.de](http://www.das-wort-der-wahrheit.de)